

Sehen...

Propagandisten des freien Marktes wehrten sich vehement gegen die Kapitalismuskritik des Papstes. Das System habe sich bewährt, Missstände seien dem Fehlverhalten Einzelner zuzuschreiben.

Woran liegt's aber dann, dass noch immer Milliarden Menschen miserabel leben, während wenige immer reicher werden? Und sind wir als KonsumentInnen nicht selbst Profiteure dieser Wirtschafts"ordnung"?

Jeans, T-Shirts etc. sind dafür ein gutes Beispiel. Vom Baumwollanbau bis zum Vertrieb sind die einzelnen Produktionsschritte über den gesamten Globus verteilt.

Mit Baumwolle ist Geld zu verdienen. Doch der immense Wasserverbrauch führt zu Verwüstung, der hohe Einsatz von Dünger und Pestiziden vergiftet Böden und bedroht die Ernährungssicherheit.

Textilien, die wir zu Schnäppchenpreisen kaufen, werden unter katastrophalen Arbeitsbedingungen und zu Hungerlöhnen produziert.

...und Handeln:

Brauche ich wirklich schon wieder was Neues – nur weil's billig ist?

Ich kaufe Kleider aus Bio-Baumwolle, die fair produziert sind. Fair Wear Foundation (FWF), zu der 90 Mitgliedsfirmen gehören, garantiert zentrale Arbeitsrechte. **Die Nachfrage fairändert den Markt.**



Quelle: Publik-Forum

GOSS<au>.CH ein Platz für fairen Handel

Verein Weltladen Gossau

St. Gallerstrasse 26, 9200 Gossau
Tel. 071 383 30 80; www.clarogossau.ch
Di – Fr: 9 – 11:30 und 13:30 – 18:30 Uhr
Sa: 9 – 14 Uhr

Nr. 1 / 2014



Anwalt der Armen



und an den Rand gedrängt: ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne Ausweg. Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann...

Mit der Ausschliessung ist die Zugehörigkeit zu der Gesellschaft, in der man lebt, an ihrer Wurzel getroffen, denn durch sie befindet man sich nicht in der Unterschicht, am Rande oder gehört zu den Machtlosen, sondern man steht draussen. Die Ausgeschlossenen sind nicht Ausgebeutete, sondern Müll, „Abfall“...

Fast ohne es zu merken, werden wir unfähig, Mitleid zu empfinden gegenüber dem schmerzvollen Aufschrei der anderen, ... noch sind wir daran interessiert, uns um sie zu kümmern... Die Kultur des Wohlstands betäubt uns, und wir verlieren die Ruhe, wenn der Markt etwas anbietet, was wir noch nicht gekauft haben.“

Endlich ein Papst, der Klartext redet! Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und den Einsatz für die Armen haben auch andere gefordert. Doch keinem war es wohl damit so ernst wie dem Argentinier Franziskus.

„Diese Wirtschaft tötet“, schreibt er in der Enzyklika „Evangelii gaudium“. Und er meint damit ein System, in dem „sich alles nach den Kriterien der Konkurrenzfähigkeit und nach dem Gesetz des Stärkeren abspielt... Als Folge dieser Situation sehen sich grosse Massen der Bevölkerung ausgeschlossen.

Der Papst selbst setzt Zeichen mit seiner Zuwendung zu den Menschen und einem bescheidenen Lebensstil: „Mir ist eine verbeulte Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Strasse hinausgegangen ist, lieber als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verschlussenheit und Bequemlichkeit... krank ist.“

Claro Ausflug 2014:

Wir fahren ins Tessin 3. - 5. Oktober (Herbstferien)

Nach Fribourg 2012 und Soglio 2013 ist Novaggio im Malcantone diesmal Ziel unseres Vereinsausflugs. Wir starten am Freitag kurz vor 7 Uhr und kommen sonntags gegen 18 Uhr zurück.



Im Programm vorgesehen sind mehrstündige Aufenthalte in den Städten Lugano und Bellinzona, ein Besuch bei unserem claro Partner LENDI in Curio und eine Wanderung auf dem Kastanienweg (Samstag, etwa 5 Stunden). Für Bahn-/Busfahrt ist mit 85 Fr. (Halbtax!) zu rechnen; das Hotel (mF) kostet 140 Fr. p. P. im DZ.



**Anmeldung bis 1. Juli 2014
im claro Laden oder per Mail:**

Kräuter, Gewürze, Kastanien: **Erboristi L E N D I**

E. L. importiert Kräuter, Gewürze und Tee in BIO Qualität direkt aus den Ursprungsländern und verarbeitet und vermarktet diese Produkte in der Schweiz und in Europa.

„Die Kleinbauern in den Ländern des Südens sind das schwächste Glied in der Handelskette... Wir möchten sie mit langfristig angelegter Geschäftsbeziehung, Wissenstransfer und professioneller Arbeit unsererseits nachhaltig fördern.“



Grossen Wert legen wir auf die Schulung unserer Produzenten rund um die Welt in Bezug auf Anbau, Hygiene, Ernte, Aufbereitung und Verpackung für den Export.“

2005 erhielten Silvia & Peter Lendi den PrixBio für ihre Verdienste auf dem Gebiet der biologischen Kräuter- und Gewürzproduktion in Kombination mit Wissenstransfer und fairem Welthandel.

franzgerhard7@msn.com

Leserbrief: **Fairtrade-Town St. Gallen?**

Die Auszeichnung soll Städte für den fairen Handel sensibilisieren. Der St. Galler Stadtrat hält nichts von solchen Labels. Das ist sein gutes Recht. Was mich nervt, ist die dürftige Argumentation:

„Der Kaffee schmeckt nicht“, ist ein Vorwand, der zu Beginn der Fairtrade-Bewegung eine gewisse Berechtigung hatte, inzwischen aber längst widerlegt ist. 200 Städte in Deutschland und Hunderttausende KonsumentInnen in aller Welt haben sich für fair gehandelten Kaffee entschieden. Nicht nur, um Kleinbauern in den Südkontinenten das Überleben zu sichern, sondern weil ihnen der Kaffee auch schmeckt. Hier fällt mir Albert Einstein ein, der meinte, es sei leichter einen Atomkern zu zertrümmern als ein Vorurteil.

Ob Fairtrade-Städte durch den bürokratischen Aufwand am effektiven Vorankommen gehindert werden, wie Stadtrat Fredy Brunner fürchtet, kann ich nicht beurteilen. Rührend finde ich aber die Sorge um regionale Lebensmittelhändler, die die Stadt in erster Linie unterstützen wolle. Die Bodensee-Region ist bekannt für hervorragendes Obst und Gemüse; es braucht also keine Erdbeeren aus Südafrika oder Spargel



aus Peru. Doch wenn wir weiterhin Kaffee, Schokolade, Bananen und andere exotische Spezialitäten geniessen wollen, werden wir auf Produzenten ausserhalb der Schweiz angewiesen sein. Dass man die nicht mit Hungerlöhnen abspeist, was sie möglicherweise zur Flucht in die reicheren Länder veranlasst, dazu möchte der faire Handel beitragen.

Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass hier dicke Bretter zu bohren sind. Denn wir sind darauf getrimmt, zunächst auf den eigenen Vorteil zu achten. Erst allmählich lernen wir, beim Einkauf neben Qualität und Preis auch soziale und ökologische Kriterien zu berücksichtigen. Die Auszeichnung „Fairtrade-Town“ könnte dieser Entwicklung einen zusätzlichen Schub geben. Doch „das Feuer brennt von unten“, sagt man in Brasilien. Ein Stadtratsbeschluss allein bewirkt wenig, wenn er nicht von Gruppen aus der Bevölkerung, von Kirchen und anderen Institutionen oder von gastronomischen „Überzeugungstätern“ mitgetragen wird.

Franz Gerhard, claro Gossau
TAGBLATT, 18.03.2014, gekürzt

